

# Eigenthümliche Verzierung eines Pfahlbautopfes

Autor(en): **Uhlmann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1872-1875)**

Heft 5-4

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154745>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ANZEIGER

für

## Schweizerische Alterthumskunde.

### INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

№ 4.

ZÜRICH.

OCTOBER 1872.

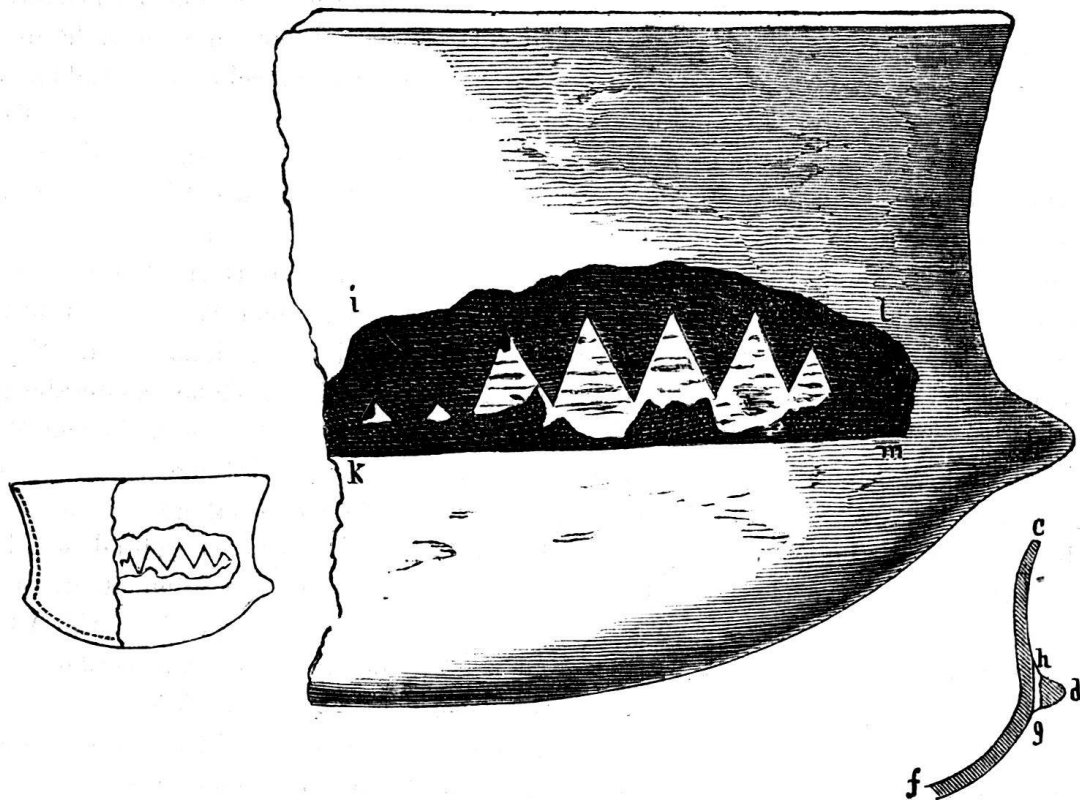
**Abonnementspreis:** Jährlich 2 Fr. 20 Cts. franco für die Schweiz.

Man abonnirt bei den Postbüreaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direct bei der Verlagsbuchhandlung von J. Herzog in Zürich.

**INHALT:** 143. Eigenthümliche Verzierung eines Pfahlbautopfes, von Dr. Uhlmann. S. 375. — 144. Fundstücke aus Petinesca, von J. Amiet. S. 376. — 145. Inschrift aus Vindonissa, von Dr. F. Keller. S. 379. — 146. Fouilles à Yverdon, Lettre de M. L. Rochat. p. 379. — 147. Objets antiques, trouvés à Nyon, par Th. Wella u e p. 381. — 148. Fouilles à Avenches, par Aug. Caspari. p. 383. — 149. Découverte d'un tombeau romain à Avenches, par A. Caspari. p. 385. — 150. Agrafe burgonde, von de Bonstetten und Dr. F. Keller. S. 386. — 151. Die alamannischen Gräber in Seon, Ct. Aargau, von Urech. S. 388. — 152. Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, von Prof. R. Rahn. S. 395.

143.

#### Eigenthümliche Verzierung eines Pfahlbautopfes.



Im September des Jahres 1868 fand ich in der östlichen Pfahlbaute von Moosseedorf das nachstehend in natürlicher Grösse abgebildete Fragment eines Topfes, dessen ganze Form in verkleinertem Maassstabe ebenfalls dargestellt ist. Auf diesem Topfstücke ist die Stelle i k l m mit einer dünnen Schicht Asphalt überzogen, auf welcher Blättchen von Birkenrinde (*Cortex betulæ alb.*) aufgeklebt sind. Diese Blättchen von Pyramidenform, mit den Spitzen nach oben gekehrt, scheinen eine Nachahmung der auf den ältesten Thongeschirren so häufig vorkommenden Zickzackverzierung zu sein. Ohne Zweifel ist dieses Zackenornament aus Rinde der Vorgänger der auf schwarzen Pfahlbaugeschirren der Bronzezeit angebrachten Belegung mit Zinnblättchen, wie solche im See von Neuenburg und Murten in mehreren Exemplaren gefunden und im fünften und sechsten Bericht über Pfahlbauten (S. Mittheilungen Bd. XIV und XV) beschrieben worden sind. Auf der einen Seite des Gefässes c f (vielleicht auf vier gegenüberstehenden Punkten), ist ein Buckel d angebracht, welcher bei h g durchbohrt ist und zum Aufhängen der Schale gedient hat.

Dr. UHLMANN.

#### 144.

### Fundstücke aus Petinesca.

Die fortificatorischen Ueberreste der in dem Antoninischen Itinerarium und der Reisetafel des Theodosius als ungefähr in der Mitte zwischen Aventicum und Salodurum liegenden kelto-römischen Bergfestung am Jensberg, genannt Petinesca, sind von Albert Jahn sorgfältig beschrieben. Deren Ausläufer, die noch heute in terrassenförmigen Erdwerken vom Schanzkopf hinweg in die Aecker und Reben des „Studenberges“, des bekannten östlichen Abhanges des Jensberges, zu Tage treten, geben sich auch da und dort durch Gemäuerreste von ungemeiner Festigkeit und Dicke kund. Jahn bemerkt, dass von jenem Schanzkopfe zwei Wälle auslaufen, die neben einander in östlicher Richtung, parallel mit dem Südabhange des Berges, an einem dicht über dem südlichen Bergabhange nach dem Dorfe Studen hinabführenden Wege sich weit hinziehen und da enden, wo jener Weg als Hohlweg auf den östlichen Abhang des Jensberges oder den Studenberg hinabführt. Sowol der keltische Name Petinesca, als auch die auf der südöstlichen Höhe des Jensberges stehende sogenannte „Knebelburg“, ein mit breitem Graben und hohem Wall in einem Umkreis von 570 Schritten versehener Sandstein- und Erdhügel, auf welchem in vorrömischer und noch in römischer Zeit eine Warte (*Specula*) gestanden haben mochte, als endlich die wiederholt auf dem Boden von Petinesca gefundenen keltischen Alterthümer beweisen den keltischen Ursprung der spätern Römerstadt. Jahn erwähnt speziell zweier keltischer Münzen, die eine mit der Legende „ATEVLA-VLATOS“, die andere mit der Umschrift „SOLIM“, die dort gefunden worden seien. Die erste ist die früher lächerlicher Weise dem Attila zugeschriebene bekannte Caletenmünze mit der Victoriabüste und dem Pferd, die andere ist die Münze eines Biturigen-Häuptlings mit dem freispringenden Pferde auf der Rückseite.